

## Galina Woitenkova

### Engels' Übersetzung eines altdänischen Liedes

Während der Vorbereitung von Band 41 der Werke von Marx und Engels in englischer Sprache, der ihren Briefwechsel untereinander sowie ihre Briefe an Dritte von Januar 1860 bis September 1864 enthält, stießen wir auch auf Belege, die von Engels' Beschäftigung mit der altdänischen Sprache und der Folklore des Landes zeugen. Bei der Erarbeitung der Anmerkungen konnten einige Fakten zur Übertragung altdänischer Volkslieder durch Engels ins Deutsche präzisiert und in den Apparateil des Bandes seine früher nicht veröffentlichte Übersetzung des Liedes „Herr Jon“ aufgenommen werden.<sup>1</sup>

Am 4. Juni 1862 schrieb Engels an Carl Siebel: „Ich glaube, ich sprach Dir in Barmen von einem kleinen dänischen Volksliedchen, das ich in den Kjämpeviser entdeckt und für Dich speziell in deutsche Reime übersetzt habe. Ich lege es Dir bei. Leider war ich nicht imstande, den flotten, trotzig-lustigen Ton des Originals auch nur halb wiederzugeben, es ist das Flotteste, das ich kenne. Indes, Du mußt Dich mit der (übrigens fast wörtlichen) Übersetzung begnügen. Ich glaube nicht, daß das Ding sonst schon ins Deutsche übersetzt ist.“<sup>2</sup> Im Band 30 der zweiten Ausgabe der Werke von Marx und Engels in russischer Sprache und im selben Band der Marx-Engels-Werke in deutscher Sprache wird in einer Anmerkung zur Briefstelle erläutert, daß es sich um das „altdänische antif feudale Volkslied ‚Herr Tidmann‘“ handele und auf die Veröffentlichung der Engelsschen Übersetzung im Band 16 der jeweiligen Ausgabe aufmerksam gemacht.<sup>3</sup> In den MEW wird zusätzlich darauf verwiesen, daß die deutsche Fassung von „Herr Tidmann“ knapp drei Jahre später im „Social-Demokrat“ erschienen sei.<sup>4</sup> Die Feststellung, im

Brief an Siebel werde vom Lied „Herr Tidmann“ gesprochen, ruft Zweifel hervor, da es für sie keinerlei Anhaltspunkte gibt. Von Engels selbst stammt der Hinweis, daß die Übersetzung von „Herr Tidmann“ 1865 (und nicht 1862) für den „Social-Demokrat“ (und nicht für Siebel) angefertigt wurde, wie er im Mai 1885 an Hermann Schlüter schrieb.<sup>5</sup> Vor allem aber entsprechen der Charakter des Liedes und dessen Inhalt, das nach Engels' Worten ein „Stück mittelalterlichen Bauernkriegs“<sup>6</sup> verkörpert, nicht der im Brief an Siebel gegebenen Darstellung.

Indessen wird im Zentralen Parteiarchiv des IML beim ZK der KPdSU ein bis zum eingangs erwähnten Abdruck im Band 41 der „Collected Works“ unveröffentlichtes Manuskript von Engels – die Übersetzung eines anderen altdänischen Liedes, „Herr Jon“, – aufbewahrt. In der Beschreibung des Dokuments wird angeführt, daß die Übersetzung für Siebel vorgenommen wurde, und ihre Datierung wird unmittelbar mit Engels' Brief vom 4. Juni 1862 in Verbindung gebracht. Das Lied, das in scherzhafter Form von einer Brautentführung erzählt, entspricht voll und ganz der Charakteristik, die Engels dort gab, und sie korrespondiert auch mit seiner Bemerkung in einem Brief an Marx aus dem Jahre 1860. Engels, dem die „altdänischen Kjämpe-Viser in die Hände gefallen“ waren, die „stellenweise sehr schöne Sachen“<sup>7</sup> enthielten, schickte den vollständigen dänischen Text des Liedes „Elveskud“. Am Schluß bemerkte er, daß ihm das Original besser gefalle als die Übersetzung, wobei ein „anderes von ‚Herr Jon‘ [...] aber noch viel schöner“<sup>8</sup> sei.

Das Obengesagte läßt den Schluß zu, daß in Engels' Brief an Siebel vom 4. Juni 1862 von dem Lied „Herr Jon“ und nicht von „Herr Tidmann“ die Rede war, obgleich ein direkter Beweis dafür fehlt. Das Manuskript der Übersetzung enthält keine Datierung von Engels und wurde von ihm auch nicht mit einem Titel versehen (wir benutzen im Artikel den von Engels im Brief an Marx verwendeten Titel, unter dem das Lied auch bekannt ist); die Fotokopie im Archiv trägt lediglich die Randbemerkung von unbekannter Hand „Für Siebel übersetzt“. Die Größe des Blattes mit der Übersetzung von „Herr Jon“ und die des Briefes vom 4. Juni sind nicht identisch, auch die Falze sind an unterschiedlichen Stellen. Beim Vergleich dieser beiden Dokumente konnte daher nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, ob sie zusammen per Post geschickt wurden. Dennoch ist unserer Meinung nach den genannten Fakten, die durch eine Textanalyse der Übersetzung ergänzt wurden, zu entnehmen, daß Engels mit dem „kleinen dänischen Volksliedchen“, das er „in deutsche Reime“ gebracht hatte, „Herr Jon“ meinte.

Engels' Übersetzung lautet:

„Herr Lave, der ritt zum Inselstrand  
Zu frein um des schönsten Mädchens Hand.  
Ich reite mit, sagte Jon.

Er freite die Braut und führt' sie nach Haus,  
Ritter und Knappen kamen heraus.  
Hier reite ich, sagte Jon.

Sie setzten die Braut auf den bräutlichen Thron,  
Den Herren liess brav einschenken Herr Jon.  
Trinkt drauf los, sagte Jon.

Sie führten die Braut zum Brautbett herfür,  
Sie vergassen den Schnürleib zu lösen ihr.  
Will's schon lösen, sagte Jon.

Herr Jon der schloss so rasch die Tür!  
Jetzt sagt Herrn Lave gut' Nacht von mir.  
Ich liege hier, sagte Jon.

Kam die Botschaft zu Herrn Lave hinein:  
Herr Jon schläft bei der jungen Braut dein.  
Das tu ich, sagte Jon.

Herr Lave pocht ans Kämmerlein:  
Steht auf Herr Jon und lasst uns ein.  
Bleibt draussen, sagte Jon.

Er stiess mit Schild und Speer an die Tür:  
Steht auf Herr Jon und kommt herfür.  
Da könnt ihr warten, sagte Jon.

Und kann meine Braut nicht sein ungeschoren,  
So trag ich das zu des Königs Ohren.  
Jawohl, sagte Jon.

Früh am Morgen, da war es Tag,  
Herr Lave bringt zum König die Klag.  
Ich will mit, sagte Jon.

Ich hatte gefreit eine Jungfrau mir,  
Jetzt hat Jon geschlafen bei ihr.  
Das tat ich, sagte Jon.

Und liebt Ihr beide die Jungfrau so sehr,  
So müsst Ihr brechen um die einen Speer.  
Ist mir recht, sagte Jon.

Als die Sonn' am Morgen tat aufgehen,  
Da kamen die Ritter den Kampf anzusehen.  
Hier bin ich, sagte Jon.

Den ersten Gang den ritten sie,  
Herrn Jon's Ross fiel nieder auf die Knie.  
Hilf jetzt Gott, sagte Jon.

Zum zweiten Gang anrannten die Pferd',  
Herr Lave fiel nieder auf die Erd'.  
Da liegt er, sagte Jon.

Herr Jon nach seinem Hofe geht,  
Draussen sein Mädchen wartend steht.  
Du bist mein, sagte Jon.

Jetzt hat Herr Jon verwunden seinen Harm,  
Jetzt schläft er in seines Mädchens Arm,  
Jetzt hab' ich sie, sagte Jon.<sup>9</sup>

Im Zusammenhang mit den altdänischen Liedern wird in Engels' Briefen stets die Sammlung „Kjämpe-Viser“ erwähnt, der diese Lieder entnommen sind. Sie wurde von Engels nachweislich mindestens dreimal im Laufe einiger Jahre benutzt – 1860 führte er den dänischen Text von „Elveskud“ an, 1862 verschickte er die deutsche Fassung von „Herr Jon“, und im Januar 1865 übersetzte er „Herr Tidmann“. Daher liegt die Vermutung nahe, daß dieses Buch zu Engels' Privatbibliothek gehörte.

Es stellte sich als kompliziert heraus, die von Engels verwendete Ausgabe zu finden, da die Bezeichnung „Kjämpe-Viser“ ein verkürzter Titel ist. Die Sichtung bibliographischer Nachschlagewerke verlief ergebnislos. Der Katalog der Bibliothek der deutschen Sozialdemokratie, in dem auch Bücher aus Engels' Bibliothek aufgenommen sind, enthält kein einziges zur Thematik passendes Buch. Der Sammelband ließ sich nur durch den Vergleich der von Engels angeführten Texte mit den Texten verschiedener Ausgaben altdänischer Lieder ermitteln. Solche Editionen gibt es jedoch viele. Sammlungen altdänischer Volkslieder erschienen seit der ersten, von Anders Soefrensoen Wedel 1591 vorbereiteten Ausgabe mehrmals. Am vollständigsten ist die mehrbändige Veröffentlichung „Danmarks Gamle Folkeviser“, die 1853 von Svend Grundtvig begonnen und nach dessen Tod von anderen Wissenschaftlern fortgesetzt wurde (so erschien zum Beispiel 1960 der Band XI). Diese Publikation wurde auch in den Marx-Engels-Werken bei der Wiedergabe des Textes von „Elveskud“ zugrunde gelegt.<sup>10</sup> Sie war jedoch nicht Engels' Quelle, da die Texte der obengenannten Lieder dort in anderen Varianten wiedergegeben werden. Es galt also eine Ausgabe zu suchen, die alle drei Lieder in der von Engels benutzten Fassung enthält. Es gelang uns, eine Sammlung altdänischer Lieder zu finden, die 1695 Peter Syv herausgegeben hatte und die danach mehrfach verlegt worden war. Wilhelm Grimm verwies im Vorwort zu der von ihm übersetzten und zu-

sammengestellten Ausgabe altdänischer Lieder darauf, daß diese Sammlung den Lesern als „Kæmpe-Viser“ („Kämpferweisen“) bekannt war.<sup>11</sup> Eine ähnliche verkürzte Bezeichnung steht auch als Kolummentitel der Sammlung: „Danske Kiæmpe-Viser“. Der vollständige Titel aber lautet: „Et Hundrede udvalde Danske Viser, om allehaande mærkelige Krigs-Bedrivt og anden selsom Eventyr, som sig her udi Riget ved gamle Kæmper, navnkundige Konger, og ellers fornemme Personer begivet haver, af Arilds Tid til denne nærværende Dag. Forøgede med det Andet Hundrede Viser, om Danske Konger, Kæmper og Andre, samt høsføede Antegnelser, til Lyst og Lærdom.“ Man kann vermuten, daß sich gerade diese Ausgabe in Engels' Bibliothek befand, da sie die drei Lieder in den entsprechenden Varianten enthält und der von Engels an Marx gesandte dänische Text des „Elveskud“ fast wörtlich mit der dort abgedruckten Version übereinstimmt.

Offen bleibt allerdings noch eine Frage: Woher stammt die Bezeichnung „Herr Jon“ in Engels' Brief an Marx? Das ist zwar die traditionelle und auch heute gebräuchliche Titel dieses Liedes,<sup>12</sup> aber in der Sammlung „Danske Kiæmpe-Viser“, die in der Bibliothek des IML beim ZK der KPdSU vorhanden ist (Ausgabe von 1787), trägt es – wie die meisten anderen übrigens auch – einen umfangreicheren Titel: „Der ere tidt fleere bejle til een Bruud“<sup>13</sup>. Es könnte sein, daß Engels einfach den Namen der Hauptfigur des Liedes benutzte, oder, daß er eine andere Ausgabe dieser Sammlung besaß. Weitere Forschungen bei der Vorbereitung des entsprechenden MEGA-Bandes werden auch diese Frage einer Klärung zuführen.

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 453–457.

1 Siehe MECW, vol. 41, p. 635–637, n. 430.

2 Engels an Carl Siebel, 4. Juni 1862. In: MEW, Bd. 30, S. 625.

3 MEW, Bd. 30, S. 759, Anm. 612. – Siehe auch МЭС, т. 30, стр. 652, n. 676.

4 Siehe MEW, Bd. 30, S. 759, Anm. 612.

5 Siehe Engels an Hermann Schlüter, 15. Mai 1885. In: MEW, Bd. 36, S. 314.

6 Friedrich Engels: Herr Tidmann. Altdänisches Volkslied. In: MEW, Bd. 16, S. 34.

7 Engels an Marx, 20. Juni 1860. In: MEW, Bd. 30, S. 65.

8 Ebenda, S. 67.

9 IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 1608.

10 Siehe MEW, Bd. 30, S. 710, Anm. 95.

11 Siehe Wilhelm Carl Grimm: Vorrede. In: Altdänische Heldenlieder, Balladen und Märchen, Heidelberg 1811, S. VIII/IX.

12 Siehe z. B. Altdänische Heldenlieder, Balladen und Märchen, S. 132/133.

13 Et Hundrede udvalde Danske Viser, Kiobenhavn 1787, S. 625.

Gerd Callesen

## Über die Verbreitung der Werke von Marx und Engels in Dänemark\*

In linksliberalen Kreisen Dänemarks war vor allem Marx, aber auch Engels keinesfalls unbekannt. Schon vor der europäischen Revolution von 1848/49 wurden ihre Werke in der Presse vorgestellt, zitiert und besprochen. Dadurch konnte, wie erst kürzlich entdeckt wurde, Marx' Name ohne nähere Erklärung in Artikeln genannt werden.<sup>1</sup>

Die wichtigste Zeitung mit „extrem demokratischen Sympathien“ war „Kjøbenhavnsposten“<sup>2</sup>, die 1827 als Wochenzeitung entstand, seit 1831 aber täglich erschien. Nicht nur dänische Demokraten wie Anton Frederik Tscherning nutzten die Zeitung, die sich in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts zu einem der führenden Oppositionsblätter entwickelte, ihr waren auch Probleme der Arbeiterbewegung nicht fremd; so unterstützte sie zum Beispiel 1835 Kopenhagener Drucker und Setzer und kritisierte im gleichen Jahr das Wanderverbot für Handwerker. Zu ihrer Entwicklung trug entscheidend bei, daß der frühere Drehergeselle Johan Peter Grüne, der auf der Walze mit sozialen Ideen seiner Zeit Bekanntschaft geschlossen hatte, ab 1839 „Kjøbenhavnsposten“ leitete. Im gleichen Jahr zeigte sich das unter anderem in der Berichterstattung über Heinrich Heine und Ludwig Börne.

Später informierte „Kjøbenhavnsposten“ über die Verurteilung und Ausweisung Wilhelm Weitlings aus der Schweiz, über die Tätigkeit des Jungen Deutschland und das Wirken der „Rheinischen Zeitung“. Ab 1845 prägten die neuen sozialistischen und kommunistischen Strömungen die Zeitung immer mehr. Am 8. April des Jahres beschäftigte sie sich mit der „Heiligen Familie“ von Marx und Engels. Dieser ersten dänischen Besprechung des Werkes sollte eine weitere folgen, aber das